

Sehr geehrte Damen und Herren,
der diesjährige Neujahrsempfang ist ein besonderer.

Für unsere Stadt im 800 Jahr ihres Bestehens und auch für mich persönlich.



Deshalb freuen wir uns, die Vertreter des Stadtrates und ich als Oberbürgermeister unserer schönen Stadt, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Sonders begrüße ich die Frau Elaine Jentsch als Landtagsabgeordnete. Es ist schon eine gute Tradition, dass Vertreter des Landkreises, trotz voller Terminkalender uns hier zum Neujahrsempfang die Ehre geben. Besonders freuen wir uns, dass unser Landrat Udo Witschas persönlich unter uns weilt. Ein herzliches Willkommen!

In Vorbereitung unseres Festjahres hat sich ein schöner Begriff seinen Raum genommen. Wir sprechen von unserer „800-Jahre-Kamenz-Familie“ – was neudeutsch vielleicht eher als Family ausgesprochen wird. Und in diesem Zusammenhang heiße ich die Mitglieder des Festkomitees, einschließlich des Projektkoordinators, herzlich willkommen. Ich begrüße die Vertreter unserer Bürgerschaft, unsere vielen Unterstützer, darunter besonders unsere – zum jetzigen Zeitpunkt feststehenden zahlreichen Premium-Sponsoren, Haupt-Sponsoren, Co-Sponsoren und Partnersponsoren sowie die Menschen und Firmen, die unser Jubiläum mit Spenden unterstützen.

Besonders freue ich mich auch, dass meine Bürgermeisterkollegen aus Neukirch und Königsbrück unsere Einladung angenommen haben. Was wäre wir ohne die Arbeit der Kamenzer Stadträte – auch Ihnen ein Willkommen

Auch wenn wir es manchmal gern anderes hätten: Mitunter ist ohne Moos nichts los. Deshalb Ihnen, liebe hochrangige Vertreter der in Kamenz ansässigen Finanzinstitute – wie die Ostsächsische Sparkasse Dresden, die Volksbank Dresden-Bautzen und die Finanzagentur der Dt. Bank ein Gruß.

Vielen Dank unseren Premium-Sponsoren!



Vielen Dank unseren Haupt-Sponsoren!



Vielen Dank unseren Co-Sponsoren!



Die beiden Erstherrn unterstützen oder werden uns auch im Jubiläumsjahr unterstützen. Weiterhin heiße ich willkommen:

- die Kirchenvertreter der Stadt,
- die Ortsvorsteher,
- die Behördenvertreter (u.a. Polizeirevier, Statistisches Landesamt),
- den Amtierenden Vorsitzenden der Kamener Seniorenvertretung, Herrn Egel,
- den Behinderten- und Inklusionsbeauftragten der Stadt, Herrn Hauschild,
- die Vertreter der Medien,
- die Verwaltung.

Sehr geehrte Damen und Herren, natürlich stehen Sie, die ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürger, traditionell im Mittelpunkt des heutigen Abends. Sie wurden aus der Bürgerschaft, aus der einfachen Tatsache heraus, für ihr Engagement zur Ehrung vorgeschlagen. Ein herzliches Willkommen Ihnen allen.

An dieser Stelle ist es mehr als angebracht, insbesondere unserer Ostsächsischen Sparkasse Dresden zu danken, bekommen wir doch seit vielen Jahren durch sie eine großzügige Unterstützung für die Finanzierung der Ehrenmedaille. Noch einmal an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Doch ehe ich zu meiner Neujahrsrede komme, freue ich mich über ein Grußwort unseres Landrates Udo Witschas!

Beitrag des Landrates Witschas (siehe Bericht über den Neujahrsempfang)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Ehrengäste, das 20. Mal stehe ich hier vor Ihnen.



Das Schicksal hat gewürfelt. Mindestens drei Mal in meinem Leben. Das erste Mal, als sich mein Vater entschied im Dezember 1957 von Dortmund nach Königsbrück zurückzukehren.

Anfang August 1958 wurde ich in Kamenz auf dem Hutberg geboren.

Das zweite Mal: Als ich im Januar 1988 auf die Idee kam, mir eine neue Arbeit zu suchen.

Frau Nicklich, Leiterin des Arbeitsamtes zog aus ihrem Karteikästchen eine Karte:

Die Stadt Kamenz sucht einen Stellvertreter des Stadtbaudirektors.

Und das dritte Mal würfelte das Schicksal, als Sie, die Kamenzer 2004 eine Karte gezogen haben. Sie haben dies 2004, 2011 und 2018 dreimal getan.



Aus diesen drei Gründen stehe ich heute vor Ihnen.

19 Mal haben Sie meine kurzen Ausflüge in der jeweiligen Rückschau und im Vorausblick geduldig ertragen. Und manchmal habe ich Ihnen versprochen, zu Beginn des Abends, dass alles anders wird.

Der diesjährige Neujahrsempfang ist für mich persönlich ein ganz besonderer. Es ist klar, im 800. Jahr unserer Stadt hier vor ihnen stehen zu dürfen, ist für mich ein ganz besonderer Augenblick.

Weil dies andere auch so erkannt haben, wurde ich unlängst im Auftrag der Sächsischen Zeitung interviewt. Da man aus Bautzener Sicht, doch zu viel im Entwurf kürzen wollte, habe ich mich kurzerhand entschlossen, das Interview nicht freizugeben. Ich hatte mir die Antworten sorgfältig überlegt. Und so dient mir heute

dieser Teil auch als Grundlage, für das, was ich Ihnen und den Kamenzerinnen und Kamenzern sagen möchte.

So wurden mir unter anderem, folgende Fragen gestellt:

Herr Dantz, das letzte Kalenderjahr Ihrer langen Amtszeit ist angebrochen. Wie fühlt man sich bei diesem Gedanken?

Ich bin ein glücklicher Mensch und habe rückblickend allen Grund, mich zu freuen. Aus dieser persönlichen Haltung heraus, habe ich schon in den vergangenen Jahren versucht, die Dinge, die für unsere Stadt wichtig sind, anzugehen.

Frei heraus – würden Sie wieder kandidieren, wären die gesetzlichen Gegebenheiten andere?

Klare Antwort: Ja! Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass sich das einige, vielleicht sogar viele wünschen und vorstellen können. Das ist die eine Seite. Die andere ist: Es steht nicht so sehr im Vordergrund, was ich mir vorstelle. Da ich nicht an meinem Stuhl klebe, ist mir klar, dass gerade 2025 eine gute Gelegenheit ist, von der Brücke zu gehen und das Ruder zu übergeben.

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die die irrige Ansicht vertreten, dass die Leistungskraft proportional mit dem Alter zunimmt. Lassen Sie mich dies mit Augenzwinkern sagen - in Zeiten des Fachkräftemangels wirkt eine künstlich gesetzte Altersgrenze dennoch wie aus der Zeit gefallen. Nun müssen Bürgermeister, Oberbürgermeister aber nicht gerade die Treppe hochfallen, wie ein greiser amerikanischer Präsident.



Sie sind schlau genug, selbst festzustellen, wenn es eben nicht mehr geht. Sie merken diese Frage bereitet mir gerade zu Spaß ...

Gibt es Herzensprojekte, die Sie unbedingt noch unter Dach und Fach bekommen wollen?

Freuen wir uns auf die Investitionen in den Jahnsportplatz in der Kernstadt.

Für fast 1.000 Schüler werden die Sportbedingungen verbessert. Ein langgehegter Wunsch, besonders für die 1. Oberschule. Und ein Freizeitgelände springt dabei mit heraus.

Hier tragen wir, um die Lösung zu unterstützen, den Eigenanteil von mehreren Hunderttausend Euro auch für den Landkreis. Wir sind uns einig, gemeinsam mit der Landkreisspitze, dem Kreistag, dass nur dieser Weg der Nutzung von Städtebaufördermitteln, überhaupt eine Lösung ermöglicht und in diesem Sinne treiben wir das Ganze voran. Wir engagieren uns, und dies ist auch bekannt, gemeinsam mit dem Landkreis für die Investition des neuen Lessingbades.

Wir haben da eine sehr gute Arbeitsebene gefunden. Und es ist auch die Gelegenheit, liebe Udo Witschas, Dir an dieser Stelle für das gewachsene und damit sehr gute Miteinander Danke zu sagen.



Mit Augenzwinkern: Wir denken an euch, auch wenn es nicht juckt!

Der Neubau des Feuerwehrgerätehauses Wiesa wird begonnen.

In den meisten Fällen geht es aber darum, neue Projekte zum Laufen zu bringen.

Der Zweckverband „Lessingbad Kamenz“ wurde 2024 gegründet, die Planungen für die Investition müssen beauftragt werden.

Wir haben uns zudem entschieden, das Herrenhaus in Brauna und den Park zu erwerben und wir wollen uns in den nächsten Jahren dieser Aufgabe widmen.



Leider musste letztendlich die Tunnelschenke, lange Zeit ein Wahrzeichen und beliebter Treffpunkt in Brauna, aufgrund ihres Zustandes abgerissen werden.

Wir haben auch den Kaufvertrag für die ehemalige Amtshauptmannschaft geschlossen. Da haben wir mit dem Baudezernat und Stadträten Ideen, das Projekt zumindest planerisch solide vorzubereiten. Unser Archiv platzt aus den Nähten, Lösungen sind im Blick.

In diesem Jahr laufen zudem die Planungen für den Ersatzneubau der Kita Kunterbunt an und wollen so in Kamenz-Ost ein weiteres Zeichen setzen. Dieses Signal, dass es auch in dem Stadtteil weitergeht, freut uns und da es heißt dranbleiben.

Wenn Sie zurückblicken auf das zeitnahe Geschehen in der Stadt – auf was sind Sie besonders stolz?

Egal wo ich hinkomme, geht es darum, dass uns Menschen ansprechen, die Ideen haben und die selbst etwas voranbringen wollen. Da hat gerade unser Stadtjubiläum dazu beigetragen, dass diese Lust am Machen nochmal einmal Fahrt aufnimmt. Richtig stolz bin ich zudem, dass wir uns in Kamenz auch gegen die Ausgrenzung von anderen Meinungen stellen. Und wir zeigen nach außen, wie unsinnig die Diskriminierung von Andersdenkenden ist. Dass Brandmauern nur jenen nützen, die sie errichten wollen...

Gibt es im Gegensatz dazu auch etwas, das Sie besonders verärgert oder geärgert hat?

Natürlich. Es wäre ja geradezu seltsam, wenn alles so einfach und so paletti wäre. Erinnern wir uns: An den Januar 2024, an das angebliche Geheimgeschehen in Potsdam.

Wenn im Namen des „Guten“ agiert wird und mit zum Teil fragwürdigen Argumenten und zum Teil getürkten Fakten Tausende auf der Straße sind, um sich gegen selbst „entdeckte“ vermeintliche Nazis zu wehren und dies mit unlauteren Mitteln, mit der Verbreitung von Horrorgeschichten einer geplanten Vertreibung aller Fremden geschieht, dann wird die Idee des Guten beinahe irreparabel beschädigt.

Wenn dann auf Schildern zu lesen ist**** CDU und das Berichterstattem einfach nicht auffallen will, da reicht der Begriff des Ärgerns nicht.



Übrigens ich hatte ich die Gelegenheit, einen der Teilnehmer im Rahmen einer Veranstaltung kennenzulernen. Ich wollte mir selbst ein Bild machen. Es war beeindruckend, mit welchem Humor und wie geschliffen, mit messerscharfen Argumenten Herr Dr. Vosgerau die Behauptung, die von Correctiv aufgestellt wurden, auseinandernahm.

Von den z. T. Falschdarstellungen, man kann auch sagen und den darunter auch bewussten Täuschungen und Lügen ist nach gerichtlichen Auseinandersetzungen nicht viel übriggeblieben.

Ein anderer Teil, der sehr zum Jahresende bei vielen, nicht nur bei mir, zur Verärgerung geführt hat, ist der Umgang mit der entstandenen volkswirtschaftlichen Misere.

So heißt es in der sächsischen Zeitung vom 27.12.2024 mit folgender Überschrift: „Die Menschen erkennen, dass wir über unsere Verhältnisse leben. – Die Landräte von Bautzen und Görlitz, Udo Witschas und Stefan Meyer, im SZ-Interview über ihre

Forderungen an die neue Landesregierung, zum Bürokratieabbau, die Großforschungszentren und wie sie sich fit halten.“

Nun völlig unabhängig davon, dass diese Überschrift als Aufmacher völlig aus dem Kontext gerissen wurde, will ich natürlich die Frage heute Abend mit ein paar Gedanken und Antworten dazu, lassen Sie es mich bitte so sagen, etwas anreichern.

Fragen Sie sich selbst: Leben Sie oder ich – leben wir über unsere Verhältnisse ist das so? Oder tun es andere für uns?

Angesichts des Weihnachtsfestes und der Haushaltsentscheidung im Kreistag Dezember vergangenen Jahres, als schon alles sichtbar wurde, was jetzt in harten Fakten auf uns einprasselt, nun dazu hatte ich mir ein paar Gedanken gemacht. Damals summt in meinem Ohr, zu Hause an meinem Arbeitstisch, einen Küchentisch haben wir nicht, schon ein wenig das Bach'sche Weihnachtsoratorium mit der Melodie „Jauchzet frohlocket“... Und so kam ich auf die Idee:

Wir könnten uns zum heutigen Abend, zumindest gedanklich, die soeben erschienene Merkel-Biografie auf den Tisch legen, manche nennen sie auch Merkel-Bibel. Dazu falten wir die Hände zur (Merkel-)Raute und könnten folgende Überschrift vereinbaren: „Der Gürtel sitzt auf dem letzten Loch. – Lasst ihn uns freudig enger schnallen.“ Wenn wir denn, wie behauptet, über unsere Verhältnisse leben!

So meinte einst Erich Fromm: „Ich glaube, dass die Erkenntnis der Wahrheit nicht in erster Linie eine Sache der Intelligenz, sondern des Charakters ist.“ Fromm geht von Folgendem aus: Er war der Meinung, dass der Mensch zwar tatsächlich unter vielerlei Bedingungen leben kann, doch wenn diese seiner menschlichen Natur zuwider laufen, auch darauf reagieren kann, indem er die bestehenden Verhältnisse entweder ändert oder seinen Vernunft bedingten menschlichen Fähigkeiten entsagt – und Fromm war dort der Meinung – also sozusagen abstumpft.

Aus den vielen Gesprächen in der letzten Zeit, können wir entnehmen, dass die Bereitschaft zu resignieren, um die Dinge im gewissen Sinne über uns ergehen zu lassen – um es vorsichtig zu formulieren – eher nicht vorhanden ist. Es ist eben auch eine Sache des Charakters und der Haltung jedes Einzelnen, die wir zu diesen Fragestellungen einnehmen.

Worüber Einigkeit herrschen kann unter uns: Warum sollen Sie den Gürtel immer enger schnallen und nicht mal die anderen in Berlin, Brüssel oder anderswo? Das ist doch die Frage, wie sollen denn wirklich die riesigen Finanzlücken geschlossen werden?

„Sachsen fehlen derzeit 4 Milliarden € im Haushalt“, das vermeldete die Sächsische Zeitung in ihrer Ausgabe vom 22. November 2024. Im Weiteren wurde in der SZ vom 29. November 2024 vermeldet: „Erster Landkreis in Sachsen mit über 150 Millionen € Schulden.“

Wenn also schon allein der Sächsische Landkreistag fordert, dass die Sächsische Staatsregierung mindestens 500 Millionen € zusätzlich pro Jahr für die Landkreise zur Verfügung stellen muss, dann ist doch die Frage oder die Antwort darauf offen, wie das mit diesem Finanzloch gehen soll?

In einem Interview in der Zeitung „Die Welt“ erklärte der Präsident des deutschen Landkreises, Achim Brötel (CDU): „So etwas kann auf Dauer nicht gut gehen.“

Er führt weiter aus: Der Landkreistag hat in diesem Jahr ein Defizit von 2,6 Milliarden € für die Landkreise vorhergesagt (...) Die Kreise stehen deshalb vor einem Rekorddefizit – und das nicht, weil wir ein Einnahmeproblem hätten, sondern weil uns schlicht die gesetzlich verordneten Ausgaben erdrücken. Die Politik in Berlin diskutiert über Forderungen. Bei uns kommen hingegen die Rechnungen dafür an. Darüber gibt es dann nichts mehr zu diskutieren. Herr Brötel sagt unter anderem: „Vier von fünf Landkreisen stehen bundesweit vor leeren Kassen.“

Ohne das Ganze zu überdehnen und den heutigen Abend damit im wahrsten Sinne des Wortes zu belasten, stellen Sie sich einfach mal die Frage: Wo ist unser Geld nur geblieben – oder wo bleibt es? Es lohnt sich an wenigen Beispielen diesen Fragen einmal nachzugehen. Bevor uns eingeredet wird, dass wir angeblich über unsere Verhältnisse leben. Also schauen wir gemeinsam über den Tellerrand.

Dazu hat mich letztendlich im Rahmen meiner Recherche auch die Sicht von Axel Mayer – über viele Jahre Vorsitzender des BUND und gleichermaßen Kreisrat aus Endingen in Baden-Württemberg – ermuntert. Übrigens ein sowas von Grüner – aber wenn man eben nicht ideologisch zugemauert ist, kann man, wie ich, erkennen, dass auch da ein Mann mit Bildung und klugen Gedanken und vor allem mit Mut dabei ist, sich einzumischen.

Er wandte sich am 11.7.2021 an den Präsidenten des Bundesrechnungshofes. Er wollte wissen, was den deutschen Steuerzahler der Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr in der Zeit von 2011 bis zum Rückzug 2021 gekostet hat. „Eine allgemein akzeptierte Zahl konnte ihm der Präsident des Bundesrechnungshofes nicht nennen.“ Um es schnell zu beantworten, in einigen deutschen „Qualitätsmedien“ werden dafür im Minimum 17 Milliarden bis etwa 47 Milliarden € angegeben.

Fragen wir uns noch einmal, was uns den deutschen Steuerzahler, die Waffenlieferungen an die Ukraine von 2022 bis zur Gegenwart etwa gekostet haben. Der Philosoph und Gesellschaftskritiker Richard David Precht gibt auf der Grundlage der Ermittlung des IWF dafür die gigantische Summe von 200 Milliarden € an.

Sehr geehrte Damen und Herren,

200 × 1000 Millionen Euro! Noch einmal für diejenigen, die sich diese Zahlen, so wie ich, schwer vorstellen können. 200 × 1000 Millionen Euro!

Es gibt also viele Gründe, warum wir uns jenen in den Weg stellen sollten, die immer noch davon träumen, Russland im Kriege zu besiegen. Die Botschaft unseres Ministerpräsidenten Michael Kretschmer: Uns fehlen mehr als 4 Milliarden Euro im Haushalt zeigt doch, dass weder er noch Sie diese Ansicht vertreten. Wir können uns dies aus vielerlei Gründen einfach nicht leisten. Und die Menschen hier vor Ort, zumindest die meisten wollen dies auch nicht.

Wir können aber auch in andere Richtungen schauen, um zu begreifen, wohin unsere Steuermittel fließen, Bereiche, die durchaus aber nicht jeden Tag im Fokus stehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Bürgerinnen und Bürger,
 liebe Anwesende

es geht dabei immer wieder und auch immer noch um die Frage: Woher könnte das Geld kommen, dass uns hier vor Ort fehlt oder, wenn Sie so wollen, je nach Betrachtungswinkel, uns hier vor Ort vorenthalten wird?

So war in der politischen Zeitschrift „Cicero“ in der Ausgabe vom November 2023 unter der Überschrift: „Das Kartell der Selbstbediener“ zu lesen: *„Hunderte Millionen Euro Steuergeld schieben die Parteien jedes Jahr ihren Stiftungen zu.(...)“* Der Hintergrund für den Beitrag war übrigens das Bemühen der AfD ebenfalls in den Topf zu langen. Was die anderen natürlich unbedingt verhindern wollen.

Ich zitiere weiter aus diesem Beitrag: „FÜR DIE 697 MILLIONEN EURO im Jahr, die aus dem Bundeshaushalt an die Parteistiftungen fließen, sind vier unterschiedliche Ministerien zuständig. Den kleinsten Anteil davon betreut das Auswärtige Amt, den mit Abstand größten, das Entwicklungsministerium. Das von der Sozialdemokratin Svenja Schulze geführte Haus zahlt insgesamt 343 Millionen Euro, also fast die Hälfte der Gesamtsumme, an die sechs Stiftungen. Größter Empfänger ist mit 105 Millionen Euro die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Friedrich-Ebert-Stiftung erhält 95 Millionen und die Heinrich-Böll-Stiftung 36 Millionen Euro. In München kommen bei der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung immer noch 31 Millionen Euro aus dem Etat der Entwicklungshilfe an. Wer sich wundert, was das soll, dem erklärt das Ministerium, es unterstütze die politischen Stiftungen ‚bei ihrer zentralen entwicklungspolitischen Aufgabe: der Demokratieförderung‘.

Gemeint ist allerdings nicht die demokratische Entwicklung Bayerns (oder anderer Teile der Republik), sondern es geht um die umfangreichen Auslandsaktivitäten dieser Stiftungen. Allein die Konrad-Adenauer-Stiftung betreibt 111 Büros in allen Herren Länder, von Ulaanbaatar bis Dakar. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat fast noch mal so viele *[also circa 100 Büro – Anmerkung des Verfassers]*. Und selbst die Hanns-Seidel-Stiftung ist in rund 50 Ländern mit eigenen Büros vertreten. Was tun all diese Stiftungen dort überall?“

Nur liebe Kollegen und Kolleginnen,
 wer die Antwort braucht und wirklich lesen und hören will, denn sie lässt aufhorchen – im wahrsten Sinne des Wortes – dem kann ich den Beitrag gern zur Verfügung stellen.

Warum bin ich darauf gestoßen?

Im vergangenen Jahr habe ich eine adrette, junge, kluge Frau nach ihrem beruflichen Werdegang gefragt. Und sie erzählte mir freudestrahlend, dass sie über eine längere Zeit im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ulaanbaatar in der Mongolei unterwegs war. Nun ja, dachte ich, Donnerwetter, was aus Mitgliedsbeiträgen von CDU-Mitgliedern finanziert wird. Interessant fand ich das.

Heute weiß ich, dass ich als Steuerbürger ihr Polit-Praktikum in der Mongolei möglicherweise zu 100 % mitfinanziert habe. Auch eine schöne Erkenntnis. Da darf doch die Frage erlaubt sein, warum diese Dinge nicht die Parteimitglieder finanzieren? Das wäre doch verursachergerecht.

99 % der Menschen in Sachsen gehören keiner Partei an. Im Landkreis Bautzen dürfte dies kaum anders aussehen. Das ersparte Geld könnten wir für unsere kommunalen Aufgaben gut gebrauchen – da bin ich mir sicher. Wir könnten zum Beispiel in den Städten und Gemeinden die Belastung aus Kita-Beiträgen für unsere Familien deutlich senken! Die Parteien, die von diesen Verteilungsmechanismen profitieren, müssten, wenn sie einen haben wollen, einfach ihre Mitgliedsbeiträge anheben.

Liebe Damen und Herren, das wäre doch besser, als wenn wir die im Raum stehenden Streichungen unseren Menschen und damit 99% unserer Bürgerinnen und Bürger zumuten würden. Die Botschaft wäre ganz einfach: Mitgliedsbeiträge in den Parteien hoch und Kita-Beiträge oder Gebühren für die Benutzung von Musikschulen runter! Übrigens, da würde die Resilienz unserer Bundesrepublik gegenüber Angriffen von außen keinen Schaden nehmen. Oder anders formuliert, wir würden damit weniger kriegs-, sondern mehr lebensstüchtig sein.

Ein kleines „Bonbon“ noch obendrauf! Immerhin: „91 Millionen Euro erhielten Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung und Co. im vergangenen Jahr [2022 – *Anmerkung des Verfassers*] Jahr 2022 für die Begabtenförderung. Gemeint ist damit eigentlich wissenschaftliche Begabung“, aber laut der Recherche des „Cicero“ spielen da sehr oft andere Erwägungen eine Rolle.

Wir können uns auch beispielhaft die Ausgaben des Entwicklungshilfe-Ministeriums des Bundes – kurz BMZ – vor Augen halten. Auch da verschafft uns die Ausgabe des „Cicero“, Juni 2024, einen kleinen, aber wichtigen Einblick.

So wird unter anderem beschrieben: „11,22 Milliarden Euro jährlich hat das Entwicklungsministerium für die ganze Welt zur Verfügung. (...) DIE GROSSEN AKTEURE der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unterhalb des Ministeriums sind die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und eben die KfW. Sie verwalten einen Großteil des Geldes und übernehmen die Projektsteuerung. Es sind zwei große milliarden schwere Tanker mit ihren gewichtigen Eigenlogiken, Selbstbezüglichkeiten und in Insiderkreisen legendären Ineffizienzen. Die GIZ hat rund 25 000 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von circa 3,3 Milliarden Euro. Die Spitzenpositionen werden gerne politisch besetzt. Seit 1. November 2022 ist der Ex-SPD-Politiker Torsten Schäffer-Gümpel, Vorstandssprecher der GIZ und Nachfolger von Ex-CDU-Politikerin Tanja Gönner.“ Auch hier kann ich Interessierten den Beitrag zum Nachlesen anbieten.

Da wir hier in unserem Stadtrat auch zum Teil mitunter über Millionensummen reden müssen, aber eben auch durchaus über kleinere Beträge – da macht folgendes Beispiel deutlich, was anderen Ortes, nämlich auf der Ebene des Bundes mit unseren Steuergeldern passiert.

So war zu lesen: „BESONDERS SICHTBAR WIRD DAS Mindset bei der ‚Bildungsarbeit‘, die BMZ in Deutschland (!) fördert. Unter dem Haushaltstitel 2302 684 71 mit dem Namen ‚Förderung der entwicklungspolitischer Bildung‘ sind rund 40 Millionen Euro eingestellt. Damit werden unter anderem, sogenannte ‚konsumkritische Stadtpaziergänge‘ in ganz Deutschland finanziert. Geworben wird für diese Schulungsmaßnahme etwa mit dem Satz: ‚Bei unseren Stadtrundgängen geht es um Globalisierung, nachhaltigen Konsum, Postwachstum und Kapitalismuskritik.‘“

Nun ja, liebe Anwesende,
jetzt stellen wir uns mal vor, man würde auf die Finanzierung solcher sinnfreien Projekte verzichten – und Sie und wir alle hätten nur einen Bruchteil der Gelder, die ich hier versucht habe, exemplarisch mal aufzuführen, zur Finanzierung des Lebens unserer Menschen vor Ort zur Verfügung.

Die Sächsische Zeitung hat dies in einem Leitartikel unlängst getan. So hieß es in der Ausgabe vom 18.1.2025 im Leitartikel: „*Wir brauchen Ingenieure, aber auch Chöre*“. Und so stellte der Verfasser des Beitrages, immerhin der Feuilleton-Chef Marcus Thielking folgenden Vergleich dafür an: „Das Chemnitzer Kulturhauptstadt-Jahr kostet rund 90 Millionen Euro, größtenteils finanziert mit Steuergeld von Stadt, Land und Bund.

Das klingt viel, ist aber ein mickriger Betrag, etwa im Vergleich zu den fünf Milliarden Euro, mit der in Dresden der Bau einer einzelnen TSMC-Chipfabrik staatlich subventioniert wird. Mit dieser Summe könnte Chemnitz ungefähr 55 Jahre lang Kulturhauptstadt sein.“

Bundeswehr kauft Panzer und Munition für Milliarden (Stand: 21.06.2024 08 : 10 Uhr)

Die Bundeswehr hat bei Rheinmetall Artilleriemunition im Wert von rund 8,5 Milliarden Euro bestellt. Es ist der größte Auftrag in der Geschichte des Unternehmens. Zudem will das Verteidigungsministerium 105 Leopard-Panzer kaufen.

Milliardenauftrag für Rheinmetall: Bundeswehr bestellt Tausende Militär-Lastwagen (Stand: 01.07.2024 16 : 48 Uhr)

Der Rüstungskonzern Rheinmetall hat von der Bundeswehr einen Rekordauftrag zur Lieferung neuer Lkw erhalten. Es geht um bis zu 6.500 Fahrzeuge – im Gesamtwert von möglicherweise 3,5 Milliarden Euro.



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir können die Rechnung von Herrn Marcus Thielking fortsetzen.

Was können wir, was können Sie mit 15 Milliarden Euro tun. 15 mal 1000 Millionen Euro, eine für uns unvorstellbare Summe. Ich bin mir sicher, unsere Welt würde anders aussehen, keinesfalls schlechter.

Axel Mayer, der schon erwähnte Kreisrat aus Endingen schrieb in seinem Blog an die Leser gewandt: „Sie wundern sich, warum ein Kreisrat solche Fragen stellt? Weil andere nicht fragen!“

Auch wenn wir wenige sind, die so denken, was ich nicht unbedingt glaube, dann hilft an dieser Stelle auch eine Überlegung von Jean Cocteau: „Man darf die Mehrheit nicht mit der Wahrheit verwechseln.“ Und man muss auch jenen entgegentreten, die den Versuch unternehmen, uns den Mund zu verbieten, um letztendlich auch nur ihre eigene Suppe kochen zu können.

Für die, die da eine Ermutigung brauchen, biete ich gerne ein kleines Brecht Zitat an: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“ Nur Mut, denn so wie es ist, kann es nicht bleiben. Wir haben alle viel zu verlieren. Ist es richtig, wenn wir über das, was geändert werden muss, damit es unseren Menschen besser geht, hinweg schweigen – oder die politische Dummheit begehen, einfach nur zuzuschauen, um alles klaglos hinzunehmen?

Ich komme auf das Bild mit dem Gürtel zurück: Wussten Sie, dass ein Drittel der Aktien von Rheinmetall sich in den Händen amerikanischer Fonds und Kleinanleger befinden.

Am 31. Dezember 2023 befanden sich die Aktien der Rheinmetall zu 66 % im Besitz von institutionellen Anlegern (37 % aus Nordamerika, 21 % aus Europa und 8 % aus dem Rest der Welt) und zu 23 % im Besitz von Privataktionären.

Sonstige Investoren hielten die restlichen 11 %.

Die größten Einzelanleger nach Stimmrechtsanteilen waren (Stand 18. März 2024)

Anleger	Land	Stimmrechte in %	Datum
BlackRock, Inc.	Staaten Vereinigte	5,78 %	18.03.2024
Société Générale S.A.	Frankreich	5,33 %	19.02.2024
Wellington Management Group LLP	Vereinigte Staaten	4,99 %	30.01.2024
The Capital Group Companies	Vereinigte Staaten	4,99 %	12.06.2023
FMR LLC	Vereinigte Staaten	4,99 %	06.07.2021
Goldman Sachs	Vereinigte Staaten	4,45 %	13.03.2024
UBS Group AG	Schweiz	3,83 %	31.05.2022

Sorgen wir dafür, dass an der richtigen Stelle die Gürtel enger geschnallt werden.

Sind Sie immer noch der Meinung, sehr geehrte Damen und Herren, dass Sie, dass wir hier vor Ort über unsere Verhältnisse leben?

Die Antwort überlasse ich Ihnen.

Welche dringlichsten Aufgaben hat Kamenz 2025 und wie sind sie zu schaffen?

Wir haben wieder eine Landesregierung, jetzt muss es weitergehen mit dem längst fälligen Radweg Gersdorf nach Kamenz und dem damit verbundenen Ausbau der S95 im Abschnitt Gelenau bis Kamenz.

Wir müssen auch die Chancen nutzen, die mit der Ansiedlung des Chipwerkes TSMC im Dresdner Norden entstehen.

Da sollten wir ran und mit den Landtagsabgeordneten den notwendigen Nachdruck aufbauen. Auch in die Planung der S98 – der Ortsumgehung Brauna in Richtung Bernbruch – muss Schwung rein. Hier sind Landkreis samt Freistaat gefordert. Es gibt neben dem Ausbau der A 4 eben auch andere Themen.

Neben diesen Dingen bereiten wir den Spatenstich für die Erweiterung des Lessing-Museums vor. Es ist ein wichtiger Meilenstein, wenn wir uns auf den 300. Geburtstag unseres großen Sohnes 2029 vorbereiten.

Da steht die Ampel auf Grün.

Ein Wort zum Stadtjubiläum: Der Start zu Silvester ist ja prima gelungen – worauf freuen Sie sich persönlich?

Der Start war Klasse. Die knapp 3000, die mit uns auf dem Markt ins neue Jahr reinfeierten, haben wie schon 800 Tage zuvor deutlich gemacht: Wir wollen dieses besondere Jubiläum richtig feiern! Wir machen mit und wir freuen uns darauf!

Das Jahr hält Spannendes für uns bereit. Unser Stadtfest vom 16. zum 18. Mai und auch das Festumzugs-Wochenende am 19. September werden mit Sicherheit Erlebnisse. Ich freue mich auf viele schöne Begegnungen in den Ortsteilen, mit Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt – die Gäste eingeschlossen.

Was möchten Sie Kritikern sagen, die die finanziellen Ausgaben für die 800-Jahr-Feier für überzogen halten?

Ich will da eine Begebenheit erzählen: Unmittelbar nach dem Tag der Sachsen 2011 traf ich den Geschäftsführer eines großen Kamenzer Unternehmens. Er hatte einen Mitarbeiter, der mit dem Tag der Sachsen nichts am Hut hatte und schimpfte, dass er an diesem Wochenende gleich wegfahre.

Am Tag nach dem Festwochenende traf er ihn. Und fragte höflich, wo er nun hingefahren sei. Der Mitarbeiter erzählte begeistert, dass er doch nicht weg war. Er sei jeden Tag zum Fest unterwegs gewesen und sagte wortwörtlich: „Weißt Du, wie schön es war!“ Natürlich kann man ein so bedeutendes Stadtjubiläum auch anders sehen, das steht jedem frei ...

>>> In diesem Zusammenhang, das war so von der SZ nicht gefragt, möchte ich kurz auf schon fertiggestellte bzw. weit fortgeschrittene Projekte verwiesen, wie z.B. dem Gruß der Friedensglocke, einem Vorhaben der Ev.-Luth. Kirchgemeinde,



das 800-Jahre-Wäldchen,



die schon frühzeitig stattgefundenene Einhüllung des Hutbergturmes für ein Spendenaktion,



die Jubiläumsmedaille,



das Bier „Kamenz 800“



u.v.a.m., aber auch auf zwei gelungene Veranstaltungen, wie dem Countdown zu 800 Tage vor dem Festjahr und der schon erwähnten Silvesterparty zu Beginn des Jahres.

Auf dieser Basis gilt es nun, erfolgreich weiter zu machen.

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen für einen Nachfolger beziehungsweise eine Nachfolgerin auf dem Kamenzer Chefsessel?

Zuerst ist es ist ja ein Wahlamt. Schafft man einen Wahlsieg, dann hat sich eine Mehrheit für dich ausgesprochen. Das sind meist die potenziellen Unterstützer.

Es gibt aber die Leute, die andere Überzeugung in sich tragen. Für die ist ein Oberbürgermeister genauso da. Seinen Kritikern zu vermitteln, dass etwas nicht geht, ist relativ einfach. Die eigentliche Stärke besteht darin, den eigenen Unterstützern zu sagen, wenn etwas falsch läuft. Das gilt vor allem, wenn damit Erwartungen verbunden sind. Ein Oberbürgermeister braucht Rückhalt und aktive Menschen. Und er braucht genauso Unabhängigkeit.

Die Freude daran, anderen helfen zu wollen und dies in vielen Fällen zu können, gehört dazu.

(Nun stehen die Zeichen aber auf Abschied) Welche Prioritäten setzen Sie in den verbleibenden Monaten?

Ich habe bisher alles getan, damit eben genau diese Abschiedsstimmung nicht aufkommt.

Wir arbeiten mit den Stadträten, mit Partnern, der Verwaltung die Themen ab – immer: Tag für Tag, Woche für Woche. Sehen wir es mal so, das Jahr hat begonnen wir sind mittendrin. Vieles wartet auf uns und wir können uns auf schöne Erlebnisse freuen.

Wir benötigen – dafür komme eine ganze Menge – vor allem Gesundheit und Glück!

Das wünsche ich Ihnen allen von ganzen Herzen. Üben wir uns alle weiterhin darin auf Augenhöhe zu bleiben



Na geht doch, wie man sieht!

Was bleibt zum Abschluss?

Wir haben heute unsere langjährige Schulleiterin Ilka Krebs in Wiesa in den Ruhestand verabschiedet – mit großen Emotionen

Und der Gedanke, der in dieser Runde in den Raum geworfen wurde, kann uns alle mit Augenzwinkern auch in diesem Jahr begleiten:

„Es muss nicht alles im Leben einen Sinn ergeben, es reicht auch manchmal, einfach nur Spaß zu haben.“

Ganz in diesem Sinne: Ein gesundes neues Jahr für Sie alle!

